



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen " " " 21.—
 Durch Post " " " 20.—
 Ausland, monatlich " 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufügen. In Bezug wohnende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Roma Company, in Zagreb bei Interklam d. d., in Graz bei Rientreich, Kallstätter, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Maribor, Mittwoch, den 18. März 1925.

Nr. 63 — 65. Jahrg.

Ein schicksalschwerer Schritt. Annullierung sämtlicher Radiemandate!

Beendigung der Arbeit im Verifikationsausschusse. — Alle 61 Mandate der HRS annulliert. — Anerkennung der Mandate der Kroatischen Vereinigung. — Exodus der Opposition. — Der Eindruck in Zagreb. — Die neue politische Lage in Beograd.

Beograd, 17. März. Nach stürmischen und langwierigen Debatten hat der Verifikationsausschuss gestern abends seine Arbeiten beendet. Die letzte Sitzung, in der die Verifizierung der Radiemandate an die Reihe kam, gestaltete sich äußerst lebhaft. Als bereits klar zutage trat, daß der Verifikationsausschuss entschlossen ist, die Mandate der HRS zu annullieren, gab der Abgeordnete Pečić (Davidović-Demokrat) im Namen der Opposition eine Erklärung ab, in welcher gegen die beabsichtigte Annullierung der Radiemandate schärfster Protest erhoben wird. Nach der Verlesung dieser Erklärung verließ die Opposition korporativ den Saal.

Nach kurzer Unterbrechung stellte der Abgeordnete Simonović den Antrag, daß die Mandate der kroatischen republikanischen Bauernpartei auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates (Art. 18) zu annullieren sind. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Beograd, 17. März. Nach den heftigen parlamentarischen Kämpfen im Verifikationsausschuss, in welchem 61 Radiemandate annulliert und nur 7 der kroatischen Vereinigung anerkannt worden sind, trat heute vormittags eine gewisse Ruhe ein. In parlamentarischen Kreisen wird nun besonders lebhaft die Frage der Abstinenz, die die Opposition angekündigt hat, behandelt und kommentiert. Ein Regierungsmitglied äußerte sich, daß die Regierung der Abstinenz der Opposition ruhig entgegenstehe und daß sie überzeugt sei, auch allein imstande zu sein, soziale und wirtschaftliche Probleme sachlich und parlamentarisch zu lösen.

Beograd, 17. März. Nach heutigen Nachrichten aus Zagreb hat das Resultat der

Verhandlungen im Verifikationsausschuss über die Radiemandate auf die kroatischen Kreise konsternierend gewirkt. „Hrvat“, das Organ der kroatischen Vereinigung und der kroatischen Bauernpartei, bringt einen Artikel mit dem Titel „Wir gehören nicht mehr zusammen“, in welchem die Schmachttina in Beograd angegriffen und gegen die Serben Stimmung gemacht wird. Auf Grund dieses Artikels, der gegen den Staat, die Stupschina und das Volk gerichtet ist, wurde das Blatt konfisziert. — Auf Radić soll die Nachricht über die Annullierung der Mandate niederschmetternd gewirkt haben. Er soll der Angelegenheit bis zum letzten Augenblicke optimistisch entgegengesehen haben. Auch die internierten Führer äußerten ihre Unzufriedenheit über das Resultat der Verhandlungen im Verifikationsausschuss. Sie betonen ferner, daß sie die Taktik der in Beograd weilenden Abgeordneten, die formell erklärt haben, daß sie für eine Monarchie im englischen Typus seien, durchaus nicht billigen.

M. Beograd, 17. März. Heute war im Parlamente ein äußerst lebhaftes Treiben zu beobachten. Die Chefs der Parteien des oppositionellen Blocks konferierten unausgesetzt über die neue politische Lage. Seitens der Minorität wurden die Abgeordneten Kumanudi und Polić mit der Verfassung des Sondervotums der Mehrheit des Verifikationsausschusses betraut. Den Mehrheitsbericht der Majorität haben die Abgeordneten Simonović und Milanović auszuarbeiten. Die Berichte sind innerhalb 3 Tagen dem Parlamente vorzulegen. Hinsichtlich der Annullierung der Radiemandate hat die Opposition ihre Hoffnung auf ein Kompromiß noch nicht aufgegeben. In einem Teile der Regierung werden auch Stimmen in diesem Sinne laut. Der Großteil der Regierung Anhänger beharrt jedoch darauf, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren und diesen konsequent bis zu Ende zu gehen.

Chamberlain in Paris.

PARIS, 16. März. (Havas.) Die Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Bevor Chamberlain von Herriot Abschied nahm, sagte er: „Das nächste Mal werden wir uns in London treffen.“ „Gewiß,“ antwortete Herriot. Journalisten gegenüber erklärte Herriot, seine Eindrücke seien ausgezeichnet und er könne sich zu seinen Beziehungen zu Chamberlain beglückwünschen, mit dem er bereits über gewisse wesentliche Fragen im Einvernehmen sei.

PARIS, 16. März. (Havas.) Amtlich wird gemeldet, Ministerpräsident Herriot

und der britische Außenminister Chamberlain haben den Meinungs-austausch über verschiedene Probleme der auswärtigen Politik, insbesondere über die Frage der Sicherheit, mit dem Ziele fortgeführt, in voller Herzlichkeit Lösungen zu suchen, die für die beiden Länder annehmbar sind. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege mit den anderen Alliierten fortgesetzt werden.

PARIS, 17. März. Die Agence Havas meldet, herrscht in französischen Kreisen Befriedigung über die Besprechung zwischen Herriot und Chamberlain, die im Geiste des

und ihr Leben riskieren müssen. Bei einer rationelleren Wirtschaft wird das auch nicht schwer zu erreichen sein. Wer zweifelt daran, daß auf andere und nicht so wichtige Zwecke recht viel Geld ausgegeben wurde? In we-

Entgegenkommens verschiedene Fragen erörterten, die mit der Frage der Sicherheit direkt zusammenhängen. Frankreich ist der Ansicht, daß, wenn eine noch so geringfügige Verichtigung der Grenze Polens auf Tapet gebracht würde, Polen, noch bevor irgendeine Verhandlung beginnen würde, aufgefordert werden müßte, seinen Standpunkt darzulegen. Frankreich wünscht die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund unter der Bedingung, daß dieses sich verpflichten soll, die aus dem Patte sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Der Eintritt Deutschlands bildet die Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitspactes unter Teilnahme Deutschlands. In der Frage der Einberufung einer Abrüstungskonferenz durch den Präsidenten Coolidge wünscht Frankreich sehr lebhaft den Ausbau des Schiedsgerichtsverfahrens. Aber dieses Regime könnte nur dann aufgerichtet werden, wenn die Sicherheit hergestellt ist. Herriot hatte mit Außenminister Benes eine Besprechung über dieselbe Frage. Die beiden Staatsmänner sind zu einer vollständigen Einigung gelangt.

Coolidges Niederlagen im Senat.

WASHINGTON, 16. März. (Reuter.) Der Senat hat zum zweiten Male die von Präsident Coolidge vorgeschlagene Wahl Warren zum Generalstaatsanwalt mit 46 gegen 39 Stimmen abgelehnt und vertagte sich sodann auf morgen, um dem Präsidenten Coolidge Gelegenheit zu geben, eine andere Persönlichkeit als Generalstaatsanwalt vorzuschlagen.

Weiterer Rückgang der Getreidepreise in Amerika.

NEWYORK, 16. März. Auf den Getreidebörsen macht sich wieder eine starke Abschwächung bemerkbar, besonders für Weizen und Mais, die 3/4 bis 4/4 Cent beziehungsweise 3 fünf Achtel Cent für ein Bushel verloren. In Chicago blühten die Weizentermine bis zu 6 Cent, die Maistermine 4 Cent und die Roggenpreise bis 5/4 Cent ein.

Trassierung der Adriabahn.

M. Beograd, 16. März. Gestern trat mit Rücksicht auf die Beendigung des Projektes der neuen Beograd-Adria-Bahn eine Konferenz der Vertreter des Beograder Kreises zusammen, um über die Wahrung ihrer Interessen bei dieser Gelegenheit zu beraten. Es wurde beschlossen, daß die Trasse im Beograder Kreise die Linie Beograd-Lazarević erhalten möge.

Zürcherbericht

Der Dinar in Zürich 8.325.

Zürich, 17. März. (Schlusskurse, Eigene Bericht.) Paris 26.65, Beograd 8.325, London 24.81, Prag 15.40, Mailand 21.15, New-York 518.50, Wien 0.007305, Sofia —, Bukarest —, Budapest —.

Zagreb, 17. März. (Schlusskurse, Eigenbericht.) Paris 320.50 bis 325.50, Schweiz 1198.— bis 1208.—, London 297.362 bis 300.362, Wien 0.087 bis 0.089, Prag 184.05 bis 187.05, Mailand 253.25 bis 256.25, New-York 61.80 bis 62.80, Bukarest — bis —, Budapest — bis —, Saloniki — bis —, Sofia — bis —, Brüssel — bis —.

Weltliche Notizen.

Bratians über das Minderheitenproblem in Rumänien. Ministerpräsident Bratians gab im Senat folgende Erklärung in der Minderheitenfrage ab: Wir wollen die Minderheiten in ihrem kulturellen Leben nicht hindern, wir müssen aber alles aufbieten, daß das ganze Volk auf das gleiche Kulturniveau gelangt, auf dem die Minderheiten stehen. Denn nur auf diese Art kann ein Wert der Gerechtigkeit geschaffen werden, und nur auf solchen Grundlagen kann ein Staat aufgebaut werden. Um aber diese erwünschte Grundlage der völligen Gleichheit zu erzielen, müssen wir die Berücksichtigung ihrer Legalität und ihres Willens zur Mitarbeit haben. Unsere Pflicht ist es, unsere Mitbürger anderer Muttersprache, auch die widerstandsfähigsten, zu überzeugen, daß sie mit uns, wenn sie mitarbeiten wollen, leben können.

Graf Sforza und die oberösterreichische Frage. „Popolo d'Italia“ veröffentlichte vor gestern einen aufsehenerregenden Artikel über die Haltung des früheren Außenministers Sforza zur Zeit der Volksabstimmung in Oberösterreich. Sforza soll damals für die schönen Augen der Gattin eines polnischen Gesandtschaftssekretärs in Rom, mit der er mit Wissen und Willen des Gatten in intimen Beziehungen stand, den Franzosen und Polen in Oberösterreich freie Hand gelassen und das italienische Prestige auf diese Weise auf das schwerste kompromittiert haben. Die Veröffentlichung des „Popolo d'Italia“ zielt darauf ab, einen der angesehensten Führer der Oppositionsparteien zu diskreditieren.

Ludendorff kandidiert? Im „Münchener Völkischen Kurier“ fordert Döcker die Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten, in dem sich der Freiheitswille der deutschen Nation verkörpere. Vorgestern veröffentlichte Ludendorff in dem genannten Organ Diners eine Ausrufung, in der er seine ganze Kraft für das Wohl des Volkes und des Staates zur Verfügung stellt. Der Münchener Senderberichterflatter des „Montagsmorgen“ meldet, daß die offizielle Ausstellung Ludendorffs als Präsidentschaftskandidat der Völkischen unmittelbar bevorstehe.

Neue Kämpfe im türkischen Aufstandsgebiet. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die letzten Nachrichten aus dem türkischen Aufstandsgebiet enthalten Meldungen über neuerliche Kämpfe. Die Aufständischen halten jetzt die Stadt Wash im Bezirk Muş besetzt. Die Umzingelung von Diabekir ist von den Aufständischen geräumt. Der Scheich scheint angesichts der türkischen Truppenbewegungen zu Unentschieden, sich hinter die Verteidigungslinie Schermit Balu zurückzuziehen. Das Innenministerium hat in einer Unterredung erklärt, daß die Operationen zur Unterdrückung des Kurdenaufstandes mindestens drei Monate dauern werden.

Moderne Romane und andere literarische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Tageschronik.

1. Der König in Belje. Aus Düssel wird vom 15. d. M. gemeldet: Wie wir erfahren, haben Ihre Majestäten König Alexander und Königin Maria beschlossen, ihren Aufenthalt auf dem Schlosse der Staatsdomäne Belje zu verlängern. Königin Marie von Rumänien verläßt heute nachmittags Belje und kehrt mit einem Sonderzuge nach Bukarest zurück. Ihre Majestäten haben ihre geplante Reise nach Bad Nizza und Dubrovnik wegen des unerwarteten Kälteeinbruches auf unbestimmte Zeit verschoben.

1. Professor Wassermann. Aus Berlin wird gemeldet: Universitätsprofessor August von Wassermann, der berühmte Forscher auf dem Gebiete der Immunitätslehre und Entdecker der nach ihm benannten Reaktionsmethode zur Erkennung der Lues und der Tuberkulose, ist Montag gestorben.

1. Eine europäische Radiokonferenz. Am 18. d. M. wird in London eine Konferenz der bedeutendsten europäischen Radiogesellschaften zusammentreten, auf der Maßnahmen zur Verhinderung der gegenseitigen Störung der verschiedenen radiophysikalischen Aussendungen erörtert werden sollen.

1. Eintritt der Kaiserin Zita in ein Kloster. Meldungen aus Madrid zufolge dürfte Kaiserin Zita ihrer schwankenden Gesundheit wegen den derzeitigen Aufenthalt in Lequeitio für einen Monat verlassen und im irischen Frauenkloster Balla Aufnahme finden. Die Kinder der Kaiserin werden jedoch auch weiterhin in Lequeitio verbleiben.

1. Uebermals eine Hinrichtung in Tschechien. Dem „Bogreber Tagblatt“ wird aus Düssel vom 16. d. M. berichtet: Seit der letzten Doppelhinrichtung sind noch volle drei Wochen vergangen und schon wieder wird morgen um 7 Uhr früh im Hofe des Gerichtshäuses abermals ein Schwerverbrecher seine Missetat a mWalgen sühnen. Am 14. Juli v. J. hatte der hiesige Gerichtshof den 37-jährigen Latiniowicz aus dem Dorfe Broda im Bezirk Bihac (Bosnien) zum Tode durch den Strang verurteilt, weil er am 26. März v. J. seinen Landsmann Zelic, der zusammen mit ihm in der Boosiner Zementfabrik als Arbeiter beschäftigt war, mentschlings ermordet und allerdings nur 150 Dinar, eine Hose und ein Paar Schuhe cebentet hat. Schon zwei Tage nachher hatte sich der Mörder durch ein gefälschtes Schreiben, womit er in Broda erlähnt, um angeblich im Auftrage des Ermordeten 450 Dinar zu beheben, verurteilt. — Der König hat nun von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht und entschieden, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde. In hiesigen Juristenkreisen hat dieser Akt überaus, daß hier bekannt war, daß sowohl der Gerichtshof als auch die Septemviralkasse die Begnadigung empfohlen hatte. Der Verteidiger Dr. Rejmer hatte noch zuletzt an den König nach Belje eine Depesche geschickt, in der er ihm im Namen der unglücklichen Frau und der vier unversorgten Kinder des Mörders, von denen noch älteste acht Jahre alt ist, um Gnade bat. Nach dem abschlägigen Bescheid

findet nunmehr morgen um 7 Uhr früh die Hinrichtung statt, zu der der Scharfrichter Mausner mit seinen zwei Gehilfen bereits eingetroffen ist. Heute um 10 Uhr früh wurde dem Mörder das Urteil verkündet. Sodann wurden ihm die schweren Ketten, die er bisher getragen hatte, abgenommen und er wurde in die Armenlinderzelle geleitet, in der ihn bereits der Erzpriester Bogdanowicz erwartete, um ihm die letzten Tröstungen der Religion zu spenden.

1. Acht Jahre lebend unter der Erde. Das „Grazzer Volksblatt“ schreibt: In der Nähe der Stadt Wilna befinden sich die Trümmer der Lagerräume der Infanterie der ehemaligen russischen Armee. Diese Lagerräume und Keller wurden während des großen Rückzuges der russischen Truppen im Jahre 1918 teilweise verbrannt, teilweise in die Luft gesprengt, da die russische Heeresverwaltung nicht zulassen wollte, daß die reichhaltigen Vorräte in die Hände der Polen gelangen sollten. Während der Vernichtung der Lagerräume durch die russischen Pioniere fiel einer der Soldaten in einen Keller. Niemand hatte den Sturz des Soldaten bemerkt und es wurde später von den Russen angenommen, daß er vermißt oder gefallen sei. Dieser Tage ist nun — da an dieser Stelle die polnische Heeresverwaltung einen Neubau auführt — einer der Keller geöffnet worden. Zum allgemeinen Staunen fand man in dem dunkleren Keller, der durch ein kleines, vergittertes Fensterchen erhellt war, einen Menschen, der hier volle acht Jahre unter der Erde einsam und verlassen hauste. Die lebhafteste Phantasie kann nicht beschreiben, wie dieser Mensch aussah; er war ganz mit Haaren bewachsen und sah wie ein wildes Tier aus, auch hatte er das Gedächtnis und seine Augen die Schkraft verloren; seine Kleider waren zu Fetzen geworden. Er hatte sich ausschließlich von den Vorräten und Konserven ernährt, die in dem Keller aufgespeichert waren. Die Arbeiter führten den unfreiwilligen Gefangenen, der erst jetzt den Keller verlassen konnte, denn der Ausgang war infolge der Explosion total mit Balken und Steinen verrammelt, ins Freie und labten ihn. Aber der unterirdische Häftling konnte das Sonnenlicht und die frische Luft nicht vertragen, erkrankte und starb nach drei Tagen, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Die polnische Regierung hat ihn mit allen militärischen Ehren auf dem Friedhof von Wilna begraben lassen.

1. Die Budapest Mordaffäre. Aus Budapest wird vom 15. d. M. berichtet: Der Sträfling Vossa, der im hohen Grade verdächtig erscheint, den Mord an Amalie Leirer begangen oder wenigstens tätigen Anteil an dem Verbrechen genommen zu haben, wurde gestern einem hochnotpeinlichem Kreuzverhör unterzogen, das nicht weniger als neun Stunden dauerte. Als man zu Mitternacht noch immer nichts aus Vossa herauszubringen vermochte, wurde Polizeirat Horvath ungeduldig und sagte zu Vossa: „Du bist dumme und läßt dich leicht ins Unglück weihen, daß nach dem Geständnis, da du bis jetzt abgesteht hast, wir so viel Beweise gegen dich in Händen haben, daß du doch noch den Strick bekommen wirst! Hier am

Tisch liegen alle Corpora delicti, hier sind die eingeschmolzenen Juwelen, die alle gegen dich und Saguly sprachen. Anstatt dich selbst zu retten und zu erzählen, wie Bödder den Mord begangen hat, läßt du die ganze Zeit!“ Bei diesen Worten springt Vossa vom Tische auf, beginnt nerobis im Zimmer auf und ab zu gehen, dann beginnt er zu zittern und fällt auf den Sessel zurück. Minutenlang bleibt er auf die Ellenbogen gestützt, starrt vor sich hin und wird leichenblau. Plötzlich kommt aber wieder Leben in ihn, und er sagt mit müdem und verbittertem Ton in der Stimme: „Denn werde ich also den Strick bekommen. Ich kann nichts dafür. Man wird mich noch für des Verbrachens Rasofelja aufhängen!“ Inzwischen ist es beviertel 1 Uhr geworden. Die Polizeibeamten sind müde, und Vossa ist bereits gänzlich niedergebrogchen. Voss Erstickung und Bitternis harret er vor sich hin und sagt endlich: „Es ist unmögl, mich die ganze Nacht aufzutragen. Ich sage nichts und kann gar nichts sagen!“ Um Punkt 1 Uhr wird das Verhör mit Vossa eingestellt, und die Detektiven führen ihn in dieselbe Zelle, in der bereits der alte Leirer in Verwahrungshaft gehalten worden war. — In der Nähe der Rufta Rogh-Sent-Nanos im Komitat Raab ist heute vormittags ein junger Mann, dessen Neuhäres der Personalbeschreibung von Julius Bödder entspricht, von Gendarmen verhaftet worden. Er wird heute abends nach Raab eingeliefert werden, wo festgestellt werden wird, ob er mit Julius Bödder wirklich identisch ist.

1. Ein polnischer Gaumnann? In Warschau wurde ein gewisser Antoni Karczowski, früher Beamter des polnischen Roten Kreuzes, verhaftet. In seiner in Siblec gelegenen Wohnung wurde eine mit Blut besudelte Schürze, ferner einige große Glasstücke mit Fleisch und große Schüsseln mit Fett gefunden. Der Verhaftete erklärte der Polizei, er sei Liebhaber von Hunde- und Hagenfleisch, weshalb er diese Art Fleischgewerbe betriebe. In einer Tischlade wurde unter verschiedenen Papieren eine Anzahl von Personalausweisen, auf die Namen von jungen Mädchen und Frauen lautend, gefunden. Auf die Frage, wie er in den Besitz dieser Dokumente gelangt sei, verweigerte er die Antwort. Die Polizei hat Nachforschungen nach den in den Dokumenten angeführten Personen eingeleitet.

1. Lebendig verbrannt. Obwohl die amerikanischen Statistiken mit Stolz darauf hinweisen, daß im Laufe der letzten Jahre sehr selten Fälle von Lynchjustiz gegen Regier vorgekommen seien, wird nun aus Georgia ein fürchterlicher Fall von Lynchjustiz gemeldet. Der 24 Jahre alte Neger Robert Smith, der sich angeblich an einem weißen Mädchen vergangen haben sollte, wurde an einen Pfahl gebunden und lebendig verbrannt.

*** Die Fahrt zur Prager Messe von Lubljana nach Prag und zurück wird beiläufig Din. 600 — kosten.** Legitimationen sind erhältlich in Maribor: bei der „Mariborska tisarna d. b.“, in Lubljana beim tschechoslowakischen Konsulat, „Aloma-Compagn“ und Putnik. 2637

„Die drei schönen Bernhaufens.“

Roman von Fr. Schue.

50 (Nachdruck verboten.)

„Oh, eine ganze Menge!“ entgegnete Annelies mit reizender Wichtigkeit. „Mich interessiert alles, was in Kieflings großem Betrieb vorgeht. Fritz hat ein Pferd sehr gut verkauft, dann zwölf Schweine auf einmal. Vier junge Truthühner sind ihm eingegangen — weißt du, die sind sehr empfindlich gegen Käse.“

Gisela mußte lachen.

„Worum lachst du? Ach ja, du glaubst wohl, wir schreiben uns nur ellenlange Liebesbriefe? Ne, das liegt uns beiden nicht. Wir wissen auch so, wie wir es meinen! Und was nützen uns die tausend Käse und Umarmungen auf dem Papier? Wenn wir uns wiedersehen, wird alles nachgeholt.“

Zwei Augenpaare blickten da in brennendem Neid auf das junge, lebensfrische Geschöpf, das wirklich die Sonne in sich trug.

„Und wie steht du jetzt mit deiner Schwiegermutter?“ fragte Thora. „Ich habe ein wenig Angst vor der Gestrengen.“

„Die anderen auch — ich aber nicht!“ Annelies drückte Gisela in die Sofaecke neben Thora, während sie den Tee besorgte. „Warum soll ich mich vor ihr fürchten? Sie wollte doch durchaus, daß Fritz eine andere Fri-

ratele, eine so mit recht viel Geld — darum war sie zuerst gegen unsere Verlobung. Im Grunde ist sie aber gut. Man muß sie nur zu nehmen verstehen. Na, und da hab' ich einfach gesagt: „Frau Kiefling, es ist nun einmal Schicksalsfügung, daß Fritz und ich uns gut sind und uns auch heiraten wollen! Sie möchten Ihren Sohn doch glücklich sehen, und wenn Sie auf Ihrem Willen beharren, so wird er es nicht. Ich habe mich nicht in Ihre Familie gedrängt. Die meine nimmt eine sehr bevorzugte Stellung ein, auch wenn wir nicht so viel Geld haben wie Sie! Und ich bin noch jung. Ich kann jeden Tag einen Mann bekommen — aber ich will nun einmal den Fritz!“ Da nahm mich der alte Herr Kiefling in die Arme und jagte: „Ach was, Mutter sagt auch noch ja, und morgen fahren wir alleamt zum Herrn Grafen Bernhausen und bitten ihn um die Annelies!“ Na, und das andere wißt ihr ja, wie Papa erst hochmütig ablehnend war, wie ihm schließlich aber doch Kieflings gediegene Wohlhabenheit imponierte. So hi's geganghen, und man kann es den Leuten nicht oft genug sagen: Haltet das Glück beim Schopf, wenn es sich nähert, und verläumt es nicht aus lauter Bedenklichkeiten und albernen Standesrücksichten!“

Ueber Thoras Gesicht flammte eine jähe Röte. Sie preßte die Lippen fest aufeinander.

„Du hast gut reden, Annelies!“ sagte Gisela, dabei über das krause Gelod der Schwie-

ger streichend. „Gott erhalte dir dein sonniges Glück, Kleindchen!“

Annelies legte leise ihre Lippen auf die Hand der zärtlich geliebten Schwester. „Verzeihe mir!“ flüsterte sie, fühlend, daß sie ihr wehgetan, wenn auch unbewußt.

„Seid ihr euch schon schlüssig, wann ihr heiraten wollt?“ fragte Thora.

„Wenn es nach Fritz ginge — am liebsten morgen!“ — Aber bis nächsten Sommer, bis nach der Ernte, müssen wir schon warten! Im Frühjahr soll er seine Lebung machen, während ich mich in Seesburg einarbeiten will. Hoffentlich kommt er wieder zu seiner alten Schwadron, zum Vibra, für den er sehr schwärmt und —“

Sie hielt plötzlich erschreckt inne. Sie mußte ja, was der Schwester dieser Name bedeutete, der im Hause nicht genannt werden durfte.

Doch Gisela blieb ganz unbewegt.

„Wißt ihr überhaupt, wie Vibras Verlobung mit Viviane Stork zustande gekommen ist? — Nicht? — Nun, dann will ich euch erzählen, was Fritz kürzlich vom jungen Schulenburg erfahren hat, dem Jährlich, dessen Bruder doch ein Freund von Vibra und Thielen ist.“

Annelies war froh, die längst ersehnte Gelegenheit zu haben, ihre Neugierde anzubringen, damit Gisela nicht denken sollte, sie sei um eine Viviane verschmäht worden, und der dankbare Blick, den ihr die Schwester zuwarf, sagte ihr, daß sie recht actan,

Wie anders stand jetzt der noch immer geliebte Mann vor Gisela, — nicht als ein Mitgiftjäger, sondern als ein Ehrenmann, der sich unbedenklich geopfert hatte, um den guten Ruf eines Mädchens zu retten!

Fürmlich frei und leicht wurde ihr, trotz allen Schmerzes.

Der Kommerzienrat Hofmann übte Gesellschaft im größten Stil, was ihm sein Haus mit den wahrhaft fürstlichen Räumen ja gestattete. Und er liebte es, damit zu prunken, ebenso mit seiner schönen Frau, die sein kostbares Besitztum bildete, um die er allgemein beneidet wurde. Das Aufsehen, das sie erregt hatte, wohin sie auf ihrer langen Hochzeitsreise auch gekommen waren, hatte seiner Eitelkeit nicht wenig geschmeichelt.

Nach außen hin waren sie ein tadellos korrektes Ehepaar — er ritterlich um sie bemüht, sie höflich und gemessen, aber sobald sie allein waren, machte sie aus ihrer Abneigung gegen ihn kein Hehl. Durch ihren Widerstand wuchs aber nur seine Leidenschaft für sie. Wie zwei erbitterte Kämpfer standen sie sich oftmals gegenüber. Thora stürzte sich in die Gesellschaft, um Vergessenheit oder Bekämpfung zu finden, denn das Leben, das sie auf sich genommen, war doch schwerer, als sie gedacht; manchmal fühlte sie sich am Ende ihrer Kräfte, und eine stumpfe Unglückseligkeit erfaßte sie. (Fortsetzung folgt.)

Karl Scheidbach †

Die heurige abnorme Winterzeit hat schon unzählige Läden in die Reihen unserer besten Mitbürger gerissen. Wenn sie fordert sie noch weitere Opfer und trotz die Ernte des Schnitlers Tod in der bisherigen Ergiebigkeit noch länger andauert, dann dürfte das heurige Jahr zu einem der verlustreichsten für unsere Stadt seit der Beendigung des großen Krieges werden.

Übermal's stehen wir an der Bahre eines Mannes, der sich in jeder Hinsicht unvergängliche Verdienste erworben hat. Es ist dies Herr Karl Scheidbach, der auch als reeller der Gospoška ulica, der gestern einem tödlichen Leiden im besten Mannesalter von 54 Jahren seinen Geist aufgegeben hat. Der Verstorbene war längere Zeit im hiesigen Gemeinderate tätig, wo er sich mit Vorliebe und vorbildlichem Fleiße dem wirtschaftlichen Aufschwunge unserer Stadt und der Linderung der Not der niederen sozialen Schichten widmete. Fast alle Vereine zählten ihn zu ihren verdienstvollen Mitgliedern und verkörperten in ihm eine ihrer besten Stützen. Herr Karl Scheidbach, der auch als reeller und solider Geschäftsmann bei allen seinen Kunden und Geschäftsfreunden große Wertschätzung genoß, erweute sich überall, wo man ihn nur einigermaßen kannte, seltener Beliebtheit. Die Nachricht von seinem Tode hat daher bei allen seinen Freunden und Bekannten das größte Bedauern ausgelöst.

Ehre seinem Angebenken!
Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Trauung. Vergangenen Samstag fand in der hiesigen Franziskanerkirche die Trauung des Herrn Dr. Franz Zagob, Assistenten an der Jagreber Hochschule für Pädagogik, mit Fräulein Marie Krivanek statt. Als Bestmänner fungierten für die Braut deren Onkel Herr Johann Sivak und für den Bräutigam Herr Heinrich Krivanek. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Evangelisches. Mittwoch, den 18. d. M. um 19 Uhr wird in der Pfarramtskanzlei eine Bibelstunde stattfinden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

m. Professor Jiranek in Maribor eingetroffen. Heute traf der berühmte Virtuose Prof. Jiranek aus Sarajevo hier ein. Prof. Jiranek, erster Professor des Grazer Konservatoriums, der sich nicht nur bei seinen Kollegen sondern überhaupt allgemeiner Wertschätzung erfreut, erzielte bei seinem Konzerte in Sarajevo einen sehr schönen Erfolg; in Zagreb wußte er die Zuhörer derart zu begeistern, daß er vom Konservatorium gebeten wurde, nach seinem Konzerte in Maribor noch ein Konzert in Zagreb zu veranstalten. Wie wir erfahren, wird Prof. Jiranek diesem Rufe Folge leisten. Prof. Jiranek, der nicht nur ein Meister des Klaviers, sondern auch ein ausgezeichnete Violinvirtuose ist, wird, wie wir dem Programme für das morgige Konzert entnehmen, ausschließlich Kompositionen von Smetana zum Vortrage bringen. Jiranek wird von seiner Tochter begleitet.

m. Zum Konzert des Virtuosen Prof. Jiranek. Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr findet im großen Kasinoale das Konzert des berühmten tschechischen Virtuosen Prof. Jiranek statt. Für dieses Konzert, für welches bereits das größte Interesse herrscht, ist ein starker Besuch zu erwarten, da Prof. Jiranek der letzte noch lebende Schüler des Meisters Smetana ist. Das Programm ist derart gewählt, daß wir mit Recht einen außerordentlich seltenen Kunstgenuß erwarten dürfen.

m. Anerkennung für Oberst d. R. Lebar für seine Tätigkeit als Obmann des Vereines der Militärpensionisten und Pensionistinnen. Gelegenheitlich der am 16. d. M. abgehaltenen Generalversammlung dieses Vereines, bei welcher Oberst d. R. Jakob Razlag zum Obmann erwählt wurde, kam es sowohl von Seiten des Nachfolgers wie auch anderer Teilnehmer an der Sitzung zu sehr ehrenvollen und anerkennenden Kundgebungen für die Verdienste, die sich der scheidende Obmann für den Verein und seine Mitglieder erworben. Es war eine schwere Zeit, die Zeit des Umsturzes, in welcher Oberst Lebar seine ganze Energie, seine reiche Erfahrung, seine mensch-

lich-liebenswürdige Hilfsbereitschaft in selbstlosester Weise in den Dienst einer Sache stellte, die in ihren Grundfesten entwurzelt, eine ganze Menschenklasse vor Probleme stellte, die, tief ins Leben greifend, für manche mit einer Trostlosigkeit auf den Plan traten, wie sie nur noch von Schiffbrüchigen erlebt wurden. Sich diesen zur Seite stellen, beratend und werktätig helfend, das war die Aufgabe, die sich Oberst Lebar stellte und seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß sich die zersprengte und geloderte Herde bald zusammenzuschließen begann und der Verein der Militärpensionisten und Pensionistinnen in Maribor als einer der ersten im Reich entstand. Fünf Jahre hindurch waltete er in diesem Sinne seines Amtes, mit einer Unbedrossenheit, Selbstlosigkeit und Zuverlässigkeit, wie sie nur Persönlichkeiten von wirklich menschlich nobler Gesinnung eigenständig sind. Deshalb sehen die Mitglieder nur mit großem Bedauern das Scheiden Oberst Lebars von der leitenden Stelle des Vereines, den er ins Leben gerufen. Seiner Tätigkeit ein dankbares Andenken zu bewahren, werden die Mitglieder des Vereines als selbstverständliche Verpflichtung stets in ihren Herzen tragen.

m. Aus dem Gerichtsdienste. Dieser Tage haben die Auskultanten des hiesigen Kreisgerichtes Herr Dr. Vlado Muha und Herr Franz Gorenjec beim Oberlandesgericht in Ljubljana die Richterprüfung mit gutem Erfolge abgelegt.

m. Aus dem Postdienste. Herr Josef Turk, bisher beim Postamt 2 in Maribor, wurde nach Rovosesto versetzt. — Fräulein Paula Zajc, bisher beim Postamt 1 in Ljubljana, wurde dem hiesigen Postamte zugeteilt.

m. Der neue Kassier der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor. Bis zur nächsten Generalversammlung wurde vom Wehrausschuße mit den Funktionen des Kassiers Herr Karl Pugel, Großweinhändler und Realitätenbesitzer in Maribor betraut. — Die für die Feuerwehr und deren Rettungsabteilung bestimmten Spenden sowie alle diese Institution betreffende Rechnungen sind in Zukunft Herrn Pugel, Trg svobode Nr. 3, zu übergeben, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Das Wehrkommando.

m. Generalversammlung des Handels-Gremiums. Am Samstag, den 21. d. M. um 19 Uhr findet in der Gambriushalle die ordentliche Generalversammlung des Handels-Gremiums in Maribor mit folgender Tagesordnung statt: 1. Ansprache des Gremialobmannes, 2. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1924. 3. Kassabericht für das Jahr 1924. 4. Bericht der Rechnungsprüfer. 5. Beschluß über den Kostenvoranschlag für das Jahr 1925, sowie über die Höhe der Gremialumlage, der Einverleibungs-, Ausbungs- und Freipredgsgebühren und des Schulgeldes. 6. Wahl des Obmannes, zweier Obmannstellvertreter, acht Ausschußmitgliedern und vier Stellvertretern, ferner zwei Mitgliedern und eines Stellvertreters in den Schulausschuß, zwei Rechnungsprüfer, fünf Mitgliedern und fünf Stellvertretern in das Handels-schiedsgericht, vier Delegierten zu den Versammlungen der Gremialangehörigen, endlich zehn Delegierten und zehn Stellvertretern zu den Versammlungen des Gremialverbandes. 7. Aenderung des § 11, lit. a, des Gremialstatuts. 8. Anträge der Mitglieder nach § 18 des Statuts, welche drei Tage vor der Versammlung dem Vorstande schriftlich vorzulegen sind. 9. Mittägiges Nachdem infolge der kurz bemessenen Zeit die Verlesung des Protokolles der letzten Vollversammlung nicht stattfinden kann, erliegt das Protokoll durch sieben Tage vor der Versammlung allen Mitgliedern in der Gremialkanzlei zur Einsicht auf. Falls die einberufene Vollversammlung um 19 Uhr beschlußunfähig bleibt, wird eine neuerliche Versammlung eine Stunde später abgehalten, welche dann bei jeder Anzahl von Mitgliedern gültige Beschlüsse faßt.

m. Radio. (Zur Eröffnung des Grazer Senders). Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, erhielt ein hiesiger Radioamateur Sonntag abends um 19 Uhr die ersten Radionachrichten des neuen, unserer Stadt am nächsten gelegenen Senders. Die genannte Station, welche den Probebetrieb erst seit einigen Tagen aufgenommen hat, sendet auf Welle 404 Meter mit einer Antennenenergie von 0.5 Kilowatt. Die Wiedergabe des sonntägigen Gitarrenkonzertes (von Professor Niedinger) war ziemlich gut. Die täglichen Probefendungen finden von halb 14 bis halb 15 Uhr bzw. von halb 19 bis halb 20 Uhr statt. Die Station wurde vom Empfang durch den hiesigen Radioklub benachrichtigt.

m. Brand im bischöflichen Palais. Im zweiten Stocke des bischöflichen Palais entstand heute früh ein Brand, der dank dem raschen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr, die mit der Autoturbinepumpe ausgerüstet war, bald gelöscht werden konnte. Ein neben dem Rauchfang verlaufender Balken war in Brand geraten.

m. Zum Eisenbahnunfall in Hoče. Es wird uns geschrieben: Die diesbezügliche, dieser Tage erschienene Notiz ist dahin richtigzustellen, daß Herr Korosec nicht mit dem rechten, sondern mit dem linken Bein am Zusammenstoße zweier Geleise hängen geblieben war und beim Versuch, sich noch herauszureißen, auch an der linken Hand schwer verletzt wurde. Der Unglückliche wurde in diesem bedauernswerten Zustande ohne jeglichen Verband in einem Gepäckwagen nach Maribor gebracht, wo ihm von der hiesigen Rettungsabteilung mit ihrem Chefarzt Dr. Karl Jpovic die erste Hilfe geleistet und er dann ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Es ist eine traurige Tatsache, daß man heutzutage in den einzelnen Stationen weder einen geschulten Rettungsmann noch irgendein Verbandzeug vorfindet, wie dies früher vorgezeichnet war, weshalb einem Schwererlehten nichts anders übrig bleibt, als an Verblutung elendlich zugrunde zu gehen. In jeder Station sollte wenigstens ein Gasmarsch-Schlauch vorhanden sein. Außerdem wäre es anzupfehlen, bei Unglücksfällen in näher liegenden Stationen direkt die Rettungsabteilung zu verständigen, damit noch rechtzeitige Hilfe möglich ist. Die gegenwärtig herrschenden Zustände auf diesem Gebiete bilden eine große Gefahr für jeden Reisenden. Das bellagenswerte Los des Herrn Korosec ist schon der zweite Fall im heurigen Jahre, daß ein Menschenleben jenen unhaltbaren Zuständen zum Opfer fiel.

m. Billiges Rindfleisch. Am Mittwoch den 18. d. von 8 Uhr früh an gelangt an der städtischen Freibank eine größere Menge von Rindfleisch (ca. 200 Kg.) zum Preise von 11.50 Dinar zum Verkauf. Verkauft wird nur an Konsumenten bis zum Höchstquantum von 1 bis 2 Kilogramm.

m. Geschäftseröffnung. Herr Heinrich Prinsic eröffnet am 25. März d. J. in der Aleksandrova cesta 41 gegenüber dem Hauptbahnhofe eine Delikatessenhandlung verbunden mit einem Bier- und Weinausschank. Diese Delikatessenhandlung wird wegen ihrer günstigen Lage den Reisenden gewiß sehr willkommen sein.

m. Offertizitation. Am Mittwoch den 18. d. M. um 11 Uhr vormittags findet in der Kanzlei des hiesigen Militärbezirkskommandos eine mündliche Zitation zwecks Lieferung einer größeren Menge von Fleisch für die Garnison Maribor vom 1. April bis 31. Juni oder bis 31. September l. J. statt. Die

näheren Bedingungen liegen in der genannten Kanzlei zur Einsicht auf.

m. Subenstreich. Der Hausbesitzer Gilek in der Kacianerjeva ulica brachte gestern zur Anzeige, daß ihm ein Junge einige Fensterhebeln zertrümmerte. Die Polizei konnte den jugendlichen Täter, den Volksschüler B. D., bald ermitteln.

m. Großer Kleiderdiebstahl. Unbekannte Täter erbrachen gestern abends die Wohnung des Schauspielers Rado Z. und entwendeten Kleidungsstücke im Werte von 8000 Din.

m. Wetterbericht. Maribor, 17. März 8 Uhr früh. Luftdruck: 742.5; Barometerstand: 753; Thermohydrokop: — 6; Maximaltemperatur: — 4; Minimaltemperatur: — 4; Dunstdruck: 45 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

* Hotel Halbwidl. Heute Mittwoch (Eilte-Abend des Quartettes Richter anlässlich des „Josefi“-Feiertages. Beginn 20 Uhr. Eintritt frei. Bildhauser Mustak! 2777

Kino.

1. Burg-Kino. Bis einschließlich Mittwoch wird im Burg-Kino der außerordentlich spannende, phantastische Film „Das Wachsiguren-Kabinett“ vorgeführt. Die Handlung ist dem Leben von Männern der Geschichte entnommen. Ein Dichter erhält von einem Zirkusunternehmer den Auftrag, die Geschichte dreier Wachsiguren, die sich in seinem Kabinette befinden, zu schreiben. Der Dichter tut dies, und aus seiner Feder fließt nun Begebenheit auf Begebenheit und wird vor unseren Augen zum klaren, plastischen Bild. Jed, der Aufschlichter — Harun al Raschid — Jwan der Schreckliche zeigen eine Epoche aus ihrem Leben. Daß es nun gerade auch die interessantesten Kapitel ihres Daseins wurden, ist das Verdienst der Regie, die uns Bilder vorführt, die an Phantastik und Düsterei, welche das Grauseln überkommen läßt, aber auch an ergötlichen Szenen nichts zu wünschen übrig lassen. Das Spiel muß vorzüglich sein, wenn Werner Krauß, Emil Jannings und Conrad Veidt die Hauptrollen haben. Ob seines eigenartigen Milieus erhebt sich der Film gewiß über das Alltägliche. Die Ausstattung ist glänzend. Als Ergänzung gibt es auch ein einaktiges Lustspiel, in dessen Kernpunkt Harold Lloyd die Lacher auf seiner Seite hat. — Ab Donnerstag setzt der Sensationsfilm „Kin - Tin - Tin“ ein, in dessen Hauptrolle obiger Wunderhund zum Staunen zwingt.

m. Stadt-Kino. Ab 17. d. bis einschließlich Donnerstag den 19. d. wird statt des Films „Apachen“ das spannende Filmdrama in 10 Akten „Der Kreuzweg einer Mutter“ vorgeführt.

Theater, Kunst und Literatur. Klavierabend Fräulein Pipsy Gruber — Herr Hermann Frisch.

J. Brahms: Rhapsodie H-Moll (Zrl. Gruber) — Fr. Chopin: Fantasie F-Moll Op. 49 (Herr Frisch) — L. v. Beethoven: Klavierkonzert B-Dur Op. 19 (1. Klavier: Zrl. Gruber, 2. Klavier: Herr Frisch) — Fr. Smetana: Böhmisches Bauernfest (Herr Frisch) — M. Moszkowski: Konzertwalzer G-Dur (Zrl. Gruber) — Fr. Liszt: Ungarische Fantasie (1. Klavier: Herr Frisch, 2. Klavier: Zrl. Gruber).

Der Klavierabend, welchen unsere heimischen Künstler Zrl. Pipsy Gruber und Herr Hermann Frisch am 9. März 1925 im kleinen Göhsaale veranstalteten, nahm, wie bei den hervorragenden musikalischen Fähigkeiten der Veranstalter nicht anders zu erwarten war, einen überaus glänzenden Verlauf. Der Saal war gedrängt voll und die begeisterte Zuhörerschaft spendete den trefflichen, oft direkt unübertrefflichen Leistungen nicht enden wollenden, stürmischen Beifall. Die beiden Künstler haben sich ihren Zuhörerkreis für den schönen Abend zur Dankbarkeit verpflichtet und sich in der mehr als bescheidenen Geschichte der Musikpflege unserer Stadt ein Lorbeerzweig erworben.

Den Abend leitete Zrl. Gruber mit J. Brahms düsterer und frohlich klingender Rhapsodie in H-Moll ein, Herr Frisch brachte hierauf die ungleich effektvollere und deshalb auch dankbarere Fantasie in F-Moll von Fr. Chopin (Op. 49). Leider hatten wir, durch andere Pflichten verhindert, nicht Gelegenheit, dem Vortrag dieser beiden Werke beizuwohnen, so daß wir sie einer eingehenden Würdigung nicht unterziehen können. Die erste Hälfte des Programmes beschloß

L. v. Beethovens Klavierkonzert B-Dur Op. 19 für 2 Klaviere zu 4 Händen. Das Werk fällt in die erste Epoche von Beethovens künstlerischem Schaffen (1798) und läßt noch nichts vom göttlichen Feuer und von jener unerreichten musikalischen Empfindungsmare ab ahnen, die seine großen Werke, wie die „Neunte“ und seine „Missa solennis“ atmen, und die L. v. Beethoven zum unerreichten Meister im Reiche der Töne emporhoben. Mozarts Genius schwebt über dem Werk und ist ihm Fate gestanden. Mozarts Kompositionstechnik, die frühe und leuchtende Unschuld seiner Erstlingswerke finden wir darin verkörpert. Unwillkürlich zwingt sich uns die Betrachtung auf, wie ungeheuer und gewaltig der Unterschied zwischen Beethovens Erstlingswerken, welche uns eine der zartesten und jugendfrischesten Epochen musikalischer Entwicklung verkörpern und den Capellern seines Schaffens, seinen letzten gigantischen Werken, deren innere Kraft und Tiefe der Empfindung von allen Kulturvölkern bewundert wird, ist. Zrl. Pipsy Gruber spielte das Werk mit tiefem Verständnis und einfacher Schlichtheit und bewies durch ihren Vortrag, daß sie voll und ganz den Willen und das

